© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

keine reine *C. cornix* *) mehr zu sehen ist; alle zeigen den Uebergang zu *C. corone.* 1863 und 1864 gab es noch viele reine Nebelkrähen; von Jahr zu Jahr verminderte sich ihre Zahl, und jetzt kommt sie dort nur im Uebergangskleid zur Rabenkrähe vor. Lebensweise, Betragen und Stimme fand ich bei beiden übereinstimmend; konnte auch nie ein Merkmal auffinden, das ihre von manchen Ornithologen angenommene Artenverschiedenheit zu rechtfertigen im Stande wäre.

Wien, im December 1868.

Beiträge
zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens.

Von

Carl Euler.

(S. dies Journal 1868, S. 182 u. ff.)

V.

Rio de Janeiro, 28. Februar 1869.

Wenn ich bis jetzt beinahe ausschliesslich das Brutgeschäft der von mir in Cantagallo beobachteten Vögel behandelte, in der Absicht, dieses wichtige, aber für Brasilien noch wenig explorirte Gebiet durch treue Beschreibung einiger Nester und Eier zu bereichern, so sehe ich mich vorerst durch die Umstände gezwungen, diese Richtung momentan zu verlassen und auf meine anderweitigen, über unsere Vögel gemachten Erfahrungen überzugehen, in der Hoffnung, trotz der oft erschöpfenden Nachrichten der verschiedenen Reisenden doch noch Einiges zur besseren Kenntniss unserer Vogelwelt beitragen zu können. Wiederholungen von schon Bekanntem und Mitgetheiltem sind dabei unvermeidlich; jedoch haben auch solche Wiederholungen als Bestätigung von früheren Betrachtungen ihren nicht zu verkennenden Werth, besonders wenn solche von verschiedenen Gegenden ausgehen.

Ich werde daher versuchen, das, was ich über Lebensweise, Nahrung, Standort etc. der Vögel unserer Provinz beobachten und erfahren konnte, so getreu wie möglich darzustellen. Allerdings ist es im brasilianischen Urwalde sehr oft gar schwer, über einen Vogel Ausführliches in Erfahrung zu bringen. Man begegnet ihm

*) Ich glaube mich zu diesem Ausspruch berechtigt, da ich an den Donauufern täglich Gelegenheit hatte, die sich dort versammelnden Krähen theils in der Nähe, theils aus der Ferne mit dem Glase zu beobachten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

meist durch Zufall, und ehe man ihn recht erkannt hat, entzieht ihn das undurchdringliche Dickicht den Augen des Forschers für lange Zeit, wenn nicht für immer. In solchen Fällen, wenn man auch nebenbei so glücklich war ihn zu erlegen, kann der Beobachter weiter nichts als das Auftreten des Vogels in der Gegend constatiren; doch halte ich auch dieses Factum erwähnenswerth, da es nothwendig zur Feststellung der ornithologischen Fauna der Provinz, sowie zur Kenntniss der geographischen Verbreitung der betreffenden Species gehört, und auch ausserdem in manchen Fällen von den Autoren entweder bestritten wird oder nicht gekannt ist.

STRIGIDAE.

Von den 14 Eulen-Arten, welche Herr Prof. Burmeister in seiner Syst. Uebers. für Brasilien beschreibt, habe ich in Cantagallo 7 Species kennen gelernt. Ich glaube aber zuversichtlich, dass sich auch die übrigen, mir entgangenen Species dort vorfinden, mit Ausnahme von *Noctua cunicularia* Molin., welche blos den Campos oder Hochebenen unseres Continents angehört. Diese Annahme halte ich durch die grosse Verbreitung, welche dieser Familie eigen ist, gerechtfertigt. Ueberall finden diese Vögel die für ihr Fortkommen günstigen Verhältnisse, und gegen Klimaunterschiede scheinen sie meist sehr gleichgültig zu sein, da doch manche Arten in ein und derselben Form die verschiedensten Breitengrade bewohnen.

Die Beobachtung und Jagd der Eulen ist bei ihrer Lebensweise und unseren Vegetationsverhältnissen in Brasilien wahrscheinlich noch schwerer als in Europa, und weitere Forschungen, sowie die den Wald nach und nach besiegende Cultur dürften noch manche neue Species der brasilianischen *Strigidae* zu Tage fördern.

Bei einer so scharf begrenzten und homogenen Familie ist die Lebensweise der verschiedenen Glieder natürlich sehr übereinstimmend, und ich denke, dass im Allgemeinen das, was man über europäische Eulen weiss, auch auf die brasilianischen passt.

Mehrere specifisch brasilianische Arten sind allerdings weniger lichtscheu; doch darf man sich dabei nicht vorstellen, dass man solche sich wie Tagvögel bewegen und benehmen sehe. Auch *Gl. ferrugineum* z. B., welche als ächte Tageule bezeichnet wird, ist für ihre Hauptthätigkeit auf die Nacht angewiesen. Wenn sie auch hie und da einen im dunkeln Gebüsch rastenden Vogel am hellen Tage mitnimmt, so bleibt das doch immer noch Ausnahme von der Regel; ihre eigentliche Arbeit beginnt Nachts, was auch alle

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kleinen Vögel gut wissen, und es ihr am Tage wie den anderen Eulen zu vergelten suchen. Ein gefangenes *Gl. passerinoides* schlummerte den ganzen Tag und wurde erst mit Einbruch der Dämmerung munter. Die mannigfaltigen Eulenstimmen habe ich wohl Nachts immer im Walde gehört, am Tage jedoch nie, mit Ausnahme von *Gl. ferrugineum* M., das gerne am Morgen und Abends schon seine Stimme hören lässt.

Natürlicherweise ist es noch schwieriger, diese Vögel beim Brutgeschäft zu belauern. Es ist mir dies auch bis jetzt blos bei *Scops decussata* gelungen, welche mir zugleich ein bemerkenswerthes Beispiel von Zähigkeit im Festsitzen auf einer abgestorbenen Brut bot. (Vide Journal f. Ornith., Juli 1867, S. 218.)

Aus dem damals Beobachteten glaube ich schliessen zu dürfen, dass die brasilianischen Eulen auch in ihrer Nistweise nicht von ihren europäischen Verwandten abweichen, und dass sie wie jene meist schon bestehende natürliche oder künstliche Höhlungen in Besitz nehmen und ihre Eier ohne weitere Unterlage auf deren Boden legen. Auch die charakteristische Form der Eier ist identisch.

Eine interessante Ausnahme scheint *Noctua cunicularia* M. zu machen. Die eigenthümlichen Boden- und Vegetationsverhältnisse der baumlosen Hochebenen im Innern haben diese für dort passende Form geschaffen.

Die Vorurtheile, die sich in Europa unter dem Volke gegen die ganze Familie der *Strigidae* geltend machen, werden auch von den Einwohnern Brasiliens getheilt, und wenn z. B. *Gl. passerinoides* oder *Strix perlata* auf dem Dache ihre Stimme hören lässt, so schreckt hier die Hausmutter eben so gut zusammen als in Europa, die böse Coruja ruft ja gewiss einen der Bewohner des Hauses zum Friedhofe.

Ich nehme an, dass, ausser der ambiguen *Noctua cunicularia* und vielleicht noch *Otus brachyotus* Forst., die mir nicht vorgekommenen bekannten Arten sich doch in den Thälern von Cantagallo finden. Jedenfalls dürften sie in einer Fauna unserer Provinz nicht fehlen. So ist z. B. *Bubo crassirostris* von Prof. Burmeister am Parahybaflusse angetroffen worden. Sein scheues Naturell und seine Vorliebe für grosse geschlossene Wälder machen ihn aber schwer zugänglich. Sehr bedauerte ich die vollständige Abwesenheit der Gattung *Ciccaba* Wagl. in meiner Sammlung. Sie ist aber jedenfalls in Cantagallo auch vertreten, denn *C. Huhula* Daud. ist für Rio de Janeiro

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und *C. hylophila* Temm. für Neu-Freiburg von Prof. Burmeister beschrieben. *Glauc. pumilum* kommt ebenfalls in Neu-Freiburg und folglich auch im benachbarten Cantagallo vor.

Die unsere Gegenden bewohnenden Species sind folgende:

†*Glaucidium ferrugineum* Pr. Max.

Wie alle kleineren Eulen von den Brasilianern „Caburé" genannt, ist sie in Cantagallo die häufigste und allgemein bekannte Species der Gattung. Ich fand sie meistens in den Capoeiras, Pflanzungen und Gärten, viel seltener im Urwalde. Einer ihrer gewöhnlichsten Standorte sind Gebüsche und verwilderte Hecken in der Nähe des Hauses, wo sie dann gerne verlaufene Küchelchen erhascht. Hat daher einer der überall umherkriechenden Negerjungen der Fazenda das Caburé im Busche entdeckt, so ermangelt er nie, bei der competenten Behörde augenblicklich pflichtgetreue Meldung zu machen, welche sich dann auch beeilt, dem Wegelagerer das Handwerk zu legen.

Als ich zu Anfang, auf meine Autoren gestützt, den Brasilianern erklärte, dass die Nahrung des Caburé aus Insecten bestehe, wurde ich mit sehr ungläubigem Lächeln empfangen, und sie versuchten meine gute Meinung über das rostrothe Käuzchen durch Erzählen von haarsträubenden Mordgeschichten zu untergraben. Sein schlechter Ruf geht so weit, dass mir Einer erzählte, das Caburé greife sogar die grossen Jacú-Hühner *(Penelope)* an, und werde ihrer Meister, indem es sich unter deren Flügel festkralle und sie nach und nach zerfleische.

Ein solches freches Gebahren kann ich freilich durch eigene Beobachtung nicht verbürgen; jedoch mit soeben erhaschtem Hühnchen in den Klauen habe ich es schon erlegt. Allerdings fand ich auch in seinem Magen Ueberreste von Insecten, was beweist, dass Autoren und Brasilianer Recht haben.

In der Gefangenschaft rupfte er die ihm gereichten Vögel mit viel Erfahrung und Fertigkeit und behandelte die Sache ganz wie einen Alltagsbraten. Die kleinen Vögel kennen ihn übrigens sehr wohl als einen argen Feind und verfolgen ihn immer, wenn sie ihn am Tage antreffen.

Eines Abends, kurz nach Sonnenuntergang, bei der Heimkehr von der Jagd durch die Capoeira, spannte ein Vogelruf meine Aufmerksamkeit. Ich glaubte zuerst den eintönigen Gesang eines *Trogon* zu hören, der in einem mehrere Male wiederholten Kiau besteht. Allein das unerwartet lange Anhalten des Gesanges ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

täuschte mich bald und ich suchte nun eifrig nach dem verborgenen Sänger. Erst nach geraumer Zeit entdeckte ich endlich im Wipfel eines hohen Baumes ein *Gl. ferrugineum* sitzen, das schon seit einer Viertelstunde diesen Ruf ohne Unterbrechung hören liess. Was mir eigentlich zu dessen Auffinden verhalf, war eine bunte Schaar kleiner Vögel, welche wohl über 50 an der Zahl in unendlicher Hast und Bewegung um die singende Eule herumschwärmten und den ganzen Baum mit ungewöhnlichem Leben erfüllten. *Tanagra, Coereba, Fringilla* und *Trochilus* waren in verschiedenen Species vertreten, besonders letztere zeichneten sich durch ihre muthigen und unerschrockenen Angriffe aus, von welchen jedoch der Sänger wenig oder gar keine Notiz zu nehmen schien. Mit wohlgezieltem Schusse machte ich seinem Liede und Leben ein Ende. Allein noch lange nachher dauerte oben in den Zweigen der Lärm fort; die kleinen Gesellen hatten sich in eine so arge blinde Wuth hineingearbeitet, dass sie weder den Knall des Schusses, noch den durch das Laub jagenden Schrothagel und schliesslich auch nicht einmal das Herabfallen des Feindes beachteten. Erst das schnelle Einbrechen der Nacht verjagte sie.

Gl. ferrugineum ist wie bekannt durchaus nicht lichtscheu. Ich begegnete ihr mehrere Male im hellen Sonnenschein auf entlaubten Bäumen sitzend. Auch hört man ihren Ruf zuweilen am Tage im Walde, und durch Nachahmen desselben lässt sie sich leicht vor die Flinte locken.

Sie nistet wahrscheinlich zweimal im Jahre: October und December in Baumlöchern. Im März traf ich in einer Hecke eine Gesellschaft von 4 Stück, 2 Alte und 2 Junge, dicht aneinander gedrängt auf einem Aste sitzend, wo sie die Dämmerung abwarteten. Es war dies ihre zweite Brut. Das ♂ ist oft beträchtlich kleiner als das ♀.

Wie gesagt, ist sie hier die häufigste Species der Gattung, und wenn der Brasilianer vom Caburé spricht, so meint er meist *Gl. ferrugineum*, da er die anderen Arten nicht unterscheidet.

+ *Gl. passerinoides* Temm.

In Cantagallo ist mir diese Eule nur einmal vorgekommen, und scheint dort viel seltener zu sein wie vorige. In der Umgebung von Rio de Janeiro hingegen, am Fusse des Corcovadoberges fand ich sie häufig, wo sie Nachts in der unmittelbaren Nähe der Landhäuser ihre Stimme hören lässt; diese klingt entfernt wie Ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lächter. Auch in Neu-Freiburg ist sie zu Hause, von wo ich ihre Bälge bezog.

Sie verlässt schon bei Einbruch der Dämmerung ihre Schlupfwinkel; doch scheint sie mir weniger Tageule zu sein als *ferruginea,* wenigstens bin ich ihr bei Tage nie begegnet.

Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit, bei dieser Species ein schönes Beispiel von Nächstenliebe zu beobachten. Ein Knabe brachte mir im November ein junges flügellahmes Exemplar, das er Tags zuvor auf dem Markte gekauft hatte und welches nach Aussage des Händlers in Saô Domingos auf der Rio gegenüberliegenden Seite der Bai eingefangen war. Ich setzte die Eule in eine schattige Ecke vor dem Hause, wo ich sie bis am Abend ihrem Schicksale überliess. Einige in der Nähe sich aufhaltende Vögel, *Pipra manacus, Coereba flaveola, Capsiempis flaveola, Thryoth. platensis, Trochilus glaucopis* etc. kamen neugierig herbei und staunten den ungewohnten Gast recht lebhaft an, ohne jedoch zu Neckereien oder Angriffen überzugehen und ihn bald gänzlich unbeachtet lassend. Am Abend aber war die Eule über die Aeste auf einen im Nachbargute stehenden Baum geflüchtet und blieb mir fortan unzugänglich. Ich bedauerte diesen unüberlegten Schritt meines Pfleglings, da er bei seinem lahmen Flügel bald den Hungertod finden musste. Während mehrerer Tage jedoch behauptete er sich frisch und munter auf seinem neuen Standorte. In einer der folgenden Mondnächte gewahrte ich nun, wie ein Pärchen dieser Species sich der Waise angenommen hatte und sie eifrig, ♂ und ♀ abwechselnd, mit Aetzung versorgte. Die Sache wiederholte sich die folgenden Nächte, bis eines Abends der Junge verschwunden war. Soviel ich sehen konnte, bestand die Aetzung aus Insecten, welche die Vögel im Fluge erjagten.

Ihre Stimme ist laut und hat diverse Modulationen. Während der Paarungszeit hört man sie Nachts sich gegenseitig zurufen und antworten. Im Februar traf ich sie, flügge Junge ätzend; Bei meiner Annäherung flogen die Alten mir hastig um den Kopf und suchten mich durch wiederholtes Stossen und Geschrei abzuhalten. Sie nistet im October und Januar in Baum- oder Mauerlöchern.

†*Gl. pumilum* Temm.

Ist mir selbst nicht vorgekommen, aber von Prof. Burmeister für Neu-Freiburg beschrieben. Sie fehlt jedenfalls auch im benachbarten Cantagallo nicht, allein ihre geringe Grösse, sowie ihr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aufenthalt im Walde entziehen sie gar zu leicht dem Nachstellen. In ihrer Lebensweise dürfte sie kaum von den beiden vorigen bedeutend abweichen.

+*Strix perlata* Licht.

Sie findet sich, wie bekannt, in den Städten, Dörfern und Fazendas in den Gebäuden.

Ich sah sie jeden Abend nach Sonnenuntergang aus unserem Dachboden nach den nahen Kaffeebergen abfliegen. Im Fluge erscheint sie ungemein gross und ganz weiss; ihr lautloses, ruhiges Dahinschweben überrascht bei der Grösse.

Sie bewohnt übrigens auch den Wald, oder besser die Capoeira, wo ich längere Zeit ein Paar beobachtete, das am Tage sich in einem hohen, abgestorbenen Baume aufhielt. Dort wählt sie gerne eine Gruppe schlanker, hoher Embaúba-Bäume zum nächtlichen Standorte, da deren lange, kahle Aeste ihre Spähungen und also die Jagd begünstigen. Diese Stellen sind denn auch am Boden reichlich mit ihrem Unrathe weiss übertüncht.

Sie ist nicht wählerisch in ihrer Nahrung, da ich in ihrem Magen stets Ueberreste von Vögeln, Nagern und Insecten fand. Bei nächtlichen Ritten ist sie mit den Caprimulgen die gewöhnlichste Erscheinung in den Wegen, wo sie einem hart über dem Kopfe wegsaust und dabei ihr unangenehmes huhuhu hören lässt.

Einst bemerkte ich auf unserer Viehweide eine Perleule, die zu meinem nicht geringen Erstaunen am Mittag im warmen Sonnenschein über die Gräben und Sümpfe hinstrich und bald da bald dort fusste. Ich hatte sie schon mehrere Tage bemerkt, als es mir gelang, sie zu erlegen. Das eine Auge war blind und vereitert; Magen und Kropf vollständig leer, das ganze Thier schrecklich abgemagert. Der Hunger hatte sie in das sonst so stark vermiedene Sonnenlicht getrieben.

Sie ist stark von einer schwarzen platten Lausfliege geplagt, welche ich übrigens auf den meisten hiesigen Eulen gefunden.

+*Ulula torquata* Daud.

In Cantagallo nicht selten, wo sie sich im Walde aufhält, obschon ich sie auch mehrere Male in den Pflanzungen erlegt habe. So wurde das erste Exemplar, das ich erhielt, Morgens früh auf dem Dache eines abgelegenen Schopfes geschossen, in welchem die Neger beim Feuer schliefen. Sein Magen enthielt 2 Fledermäuse. Besonders in den frisch gereinigten Pflanzungen, wo dann die blosse Erde die Mäusejagd begünstigt, ist sie Nachts zu treffen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im März brachte man mir 2 noch im Nestkleide sich befindende Junge, welche in einem hohlen Baumstumpfe im Kaffeeberge gefangen worden. Das schneeweise Gefieder dieses Alters sticht stark gegen das schwarze Gesicht ab; besonders giebt der Contrast zwischen letzterem und die es umschliessende dichte, weisse Federkrause dem jungen Vogel ein sehr possierliches Ansehen, welches noch durch die lebhaften, dunklen Glotzaugen gesteigert wird. Beide blieben mehrere Wochen munter, knackten bei Annäherung von Menschen energisch mit dem Schnabel und trippelten unaufhörlich auf der Stange. Sie frassen begierig alles Fleisch, Vögel, Mäuse etc., welche man ihnen vorlegte. Der eine starb, der andere entwischte eines Abends.

Ein Ende Juli erlegtes ♀ hatte 3, circa maiskorngrosse Dotter am Eierstocke, ihre erste Brut wird daher auf Ende August oder Anfang September fallen. Im December oder Januar zweite Brut, wie oben erwähnte Junge beweisen. Im August schoss ich 2 junge Vögel, welche dicht aneinander auf einem umgefallenen Baumstamme im Walde sassen, sie hatten in diesem Monat schon das braune Gefieder.

Ihre eigentliche Stimme hat Prinz Max gut beschrieben. Ihr Vorkommen in Cantagallo beweist, dass es Zufall war, wenn der Prinz sie nicht südlich vom Mucury angetroffen hat. Sie soll im Gegentheil über den ganzen südamerikanischen Continent verbreitet sein.

Ciccaba Huhula Daud. et *C. hylophila* Temm.

Ich habe keine von diesen beiden Species zu sehen bekommen. Jedoch fand Spix erstere in Rio de Janeiro und Prof. Burmeister letztere in Neu-Freiburg. Sie dürften daher auch in Cantagallo vorkommen, *hylophila* mit Sicherheit. Ob *C. Suinda* Vieill., für welche eine grosse Verbreitung angenommen wird, sich auch dort findet, muss ich dahingestellt sein lassen.

Otus americanus Gmel.

In Cantagallo ein seltener Vogel. Das einzige Individuum, das ich erhielt, wurde in einer hellen Mondnacht auf einem Baume am Saume des Waldes erlegt, wo sie sich durch ihre Stimme verrathen hatte. Ich überzeugte mich an ihr, dass die Iris lederbraun ist und nicht gelb, wie dieses Azara angiebt. In ihrem Magen fand ich Insecten-Ueberreste.

Scops decussata Illig.

In allen offenen Gegenden ist dieser Ohrenkauz gemein. Im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Walde traf ich ihn nie, doch beinahe immer in den hohlen, isolirten Bäumen, die in den Pflanzungen vom Waldbrande verschont stehen bleiben. Ebenso begegnet man ihm in den Gehölzen und Hecken, wo er oft paarweise in irgend einem Schlupfwinkel sitzt.

Ueber sein Brutgeschäft vide Journ. f. Ornith. Juli 1867.

Der dort angeführte Kauz flog schon bei einer Annäherung von 10 bis 12 Schritten ab von seinen Eiern. Ein anderer, den ich in einer Baumhöhle sitzend fand, auf 1 Ei brütend, liess sich von mir ruhig fassen, ohne im Geringsten gegen mein Verfahren zu protestiren. Ich setzte ihn wieder sanft ab, doch Tags darauf hatte er sein Ei verlassen und kehrte nicht wieder zurück.

In ihren Mägen fand ich immer Ueberreste von Käfern, Grillen etc. Jedenfalls aber macht er in den Pflanzungen auch auf Mäuse Jagd.

Wegen seiner geringen Grösse nennen ihn die Brasilianer meist auch Caburé, während die grösseren Eulenarten allgemein mit dem Namen Coruja belegt werden.

† *Scops atricapilla* Natt.

Auch dieser Kauz, obschon bis jetzt nur als im Innern des Continents vorkommend beschrieben, findet sich in unseren Wäldern. Zwar bin ich ihm auf unserer Fazenda nie begegnet, allein ein Exemplar wurde mir s. Z. von meinem alten Freunde, Herrn Jean de Roure, als am oberen Macahé-Flusse erlegt, zugeschickt und befindet sich heute in der von mir an's naturhistorische Museum in Basel gesandten Sammlung. Herr J. de Roure sammelt auf seiner in den Neu-Freiburger Bergen gelegenen Besitzung schon über 30 Jahre lang und versorgt die Naturalienhändler in Rio. Seiner langjährigen Erfahrung und Güte verdanke ich manchen schätzenswerthen Beitrag zur Kenntniss unserer Vögel.

Bubo crassirostris Vieill.

Kommt an der benachbarten Parahyba vor, ebenso in Neu-Freiburg, wo ihn Herr de Roure sammelte. Sie ist die grösste unserer Eulen und durchaus Waldvogel, wo er im weiten Revier keinen Verwandten leidet. Von den Einwohnern ist er kaum gekannt. Mir nicht vorgekommen.

Caprimulginae.

Wie Brasilien überhaupt, so sind auch speciell unsere Gegenden reich an Nachtschwalben. Unsere immergrünen Wälder und Pflanzungen wimmeln jederzeit von Insecten und bieten diesen Vögeln stets eine reichbesetzte Tafel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich habe 8 Arten kennen gelernt, 3 weitere Species sind mir zwar nicht vorgekommen, finden sich aber anderen Nachrichten zufolge ebenfalls in unserem Landstriche.

Was ich über Beobachtung der Eulen sagte, passt auch vollständig auf diese Familie; d. h. als Nachtvögel und grösstentheils Waldbewohner sind sie schwer zu erhalten oder zu beobachten.

Während einige wenige Species zu den allergewöhnlichsten Erscheinungen unserer Vogelwelt gehören, sind wieder andere höchst seltene Thiere, bei deren Auffinden sich der Ornithologe wahrhaft glücklich schätzen kann. In der That vereinigen diese Vögel alle Eigenschaften, um sich den Augen des Beobachters zu entziehen. Am Tage verweilen sie bewegungslos in dunkeln Schlupfwinkeln, und selbst Nachts verlassen nur wenige Arten den finstern Wald. Ihr ganzes Wesen und Treiben hat den Charakter des Geheimnissvollen; sie sind echte Kinder der Finsterniss.

Die hier am zahlreichsten vertretene Gattung ist *Nyctidromus;* auch sie tritt jedoch nur paarweise auf und hält sich ziemlich strenge an das einmal gewählte Revier, wo man sie dann jede Nacht mit Sicherheit antrifft. Für die grösseren Gattungen bleibt es immer ein seltener Zufall, wenn man sie zu sehen bekommt; sie verlassen den Wald selten, und am Tage sitzen sie zähe in ihren Verstecken.

In ihrer Lebensart wird wohl grosse Uebereinstimmung herrschen. Die der Gattung *Nyctibius* angehörende Species, wenigstens die grösseren (von den kleineren Arten kann ich nicht aus eigener Erfahrung sprechen), scheinen sich mehr auf den Bäumen zu bewegen und weniger auf die Erde herabzukommen, als die folgenden Gattungen. Wenn die bezüglichen Nachrichten begründet sind, so unterscheiden sie sich auch in der Nistweise von den mit gekerbter Mittelkralle versehenen Arten, indem sie ihre Eier in ausgehöhlte Baumäste legen, während letztere, so viel bis jetzt bekannt, alle auf der Erde nisten.

Im Gegensatz zu anderen Vögeln fussen sie auf den Aesten der Länge nach.

Das Volk kennt eigentlich nur die häufigste der hiesigen Species: *Nyctidr. albicollis*, und belegt sie mit verschiedenen Namen, wie Bacuraú, Medelegua, Choralua etc. Bacuraú ist der indianische Name der Gattung; Mede-legua heisst: Wegmesser; Choralua wörtlich: Mondheuler oder Mondrufer. Jedoch werden blos die kleineren Arten, welche gewöhnlich in die Wege kommen, unter diesen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Namen verstanden; die grösseren *Nyctibius* kennt der Brasilianer entweder gar nicht, oder verwechselt sie mit den Eulen und nennt sie dann dreist Coruja. Allerdings ist ihm auch glücklicherweise die Ziegenmelkerei und anderer in Europa heimischer Aberglaube unbekannt. Dagegen sollen die Indianer viel Zauberei von ihnen zu erzählen wissen.

Das bei den afrikanischen Nachtschwalben beobachtete Spinnen oder Murren fehlt den südamerikanischen Caprimulgen.

+*Nyctibius grandis* Vieill.

Von dieser Gattung die weniger seltene Species, obschon man auch sie wenig zu sehen bekommt. Am Tage versteckt er sich in dunkle Baumkronen, weniger in Löcher, welche er erst nach Ende der Dämmerung verlässt. Er hält diese Schlupfwinkel beharrlich inne, und wenn man ihn einmal in einem solchen entdeckt hat, so kann man ihm dort alle Tage begegnen. Freilich ist da wenig an ihm zu lernen; er hockt bewegungslos der Länge nach auf dem Aste und scheint einen Theil desselben auszumachen.

Er ist mehr Waldvogel und kommt nicht in die Wege wie die kleinen Arten. Sein Flug ist, wie bei allen seinen Verwandten, geräuschlos und mahnt bei seinen eckigen Bewegungen an den der Schnepfe.

Im December brachte man mir einen jungen Vogel, der im Walde auf einem Baumstumpfe gesessen und sich, ohne Versuch zur Flucht zu machen, ruhig fassen liess. Ich setzte ihn auf einen Baum im Garten, wo er den ganzen Tag über schlummernd und ohne sich zu rühren hocken blieb. Seine Haltung war eigenthümlich, indem er fortwährend den Kopf vollständig vertical in die Höhe hielt, so dass sein ganzer Körper von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze eine gerade Linie einnahm. Wenn man ihn neckte, öffnete er langsam seine grossen Augen, sperrte seinen kolossalen Rachen auf und schnappte nach der Hand. Der klaffende, aufgesperrte Rachen macht einen sehr widerlichen Eindruck, zu welchem die kleberichte Schleimhaut nicht wenig beitragen mag. Das französische Crapaud volant verdankt wohl demselben sein Entstehen.

Die dunkeln Zeichnungen im Gefieder des adulten Vogels waren bei diesem Jungen erst schwach angedeutet, überhaupt das ganze Kleid viel heller und gescheckter.

In ihren Mägen fand ich Heuschrecken und Ueberreste von Nachtschmetterlingen, sowie Deckflügel grosser Käferarten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Er hat Vorliebe für die tieferen, wärmeren Gegenden, und soll in den Ebenen unten häufiger sein als hier in den Bergen.

Nyctibius aethereus Gray.

Eben so selten wie vorige Art, mit welcher er in seiner Lebensweise völlig übereinstimmt.

Herr de Roure erzählte mir, dass er diesen Vogel schon am Tage auf der Viehweide getroffen, wo er auf einem Baumstumpfe anscheinend bewegungslos sass. Bei näherer Beobachtung wurde er gewahr, wie der Vogel von Zeit zu Zeit seinen Rachen aufsperrte, wo sich dann an der klebrichten Schleimhaut Fliegen in Menge ansetzten. Wenn ihm nun das Quantum der Mühe werth erschien, klappte er sein Grossmaul rasch zu und verschluckte den so gemachten Fang. Dieses ergiebige Manöver wiederholte er längere Zeit mit beständig geschlossenen Augen, und flog erst ab, als ihn der Beobachter beinahe berührte.

Das Schweben in der Luft, welchem er seinen Namen verdankt, konnte ich trotz anhaltender Aufmerksamkeit nie beobachten.

Nyctibius cornutus.

Ich kann von ihm nur sein Vorkommen in unserer Gegend melden, da er sich unter meinen von Neu-Freiburg bezogenen Bälgen befand. In seiner Lebensweise dürfte er kaum von den vorigen abweichen.

N. leucopterus.

Lebt ebenfalls in Neu-Freiburg, von wo sie mir zugeschickt wurden.

Hydropsalis forcipatus Bechst.

Diese hübsche und interessante Species ist ebenfalls in den kälteren Thälern von Neu-Freiburg häufiger als in unserem Tieflande, wo sie nur ausnahmsweise auftritt. Sie hält sich am Tage in den Capoeiras auf und kommt Nachts in die Wege, wo sie an ihrem langen Gabelschwanze leicht erkannt wird. Im Fluge macht sie viele graziöse Wendungen und schliesst oder öffnet abwechselnd die beiden Steuerfedern. Sie ist lichtscheuer wie manche andere Art und meidet gerne den hellen Mondschein. Herr J. de Roure versichert mir, dass sie im dunkelsten Dickicht am Boden niste.

Eleothreptus anomalus.

Ich fand sie in den Sammlungen des Herrn de Roure, dessen Jäger sie in den benachbarten Wäldern erlegt. Nach Prof. Burmeister hatte Herr Beseke sie ebenfalls von dort an's Berliner Museum eingesendet, sie ist also jedenfalls Bewohner unserer Provinz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

+*Antrostomus rutilus.*

Bewohnt nach Prof. Burmeister Neu-Freiburg.

A. ocellatus.

Im Juli erlegte ich Abends in der Capoeira ein ♂ dieser zierlichen, so angenehm gefärbten Art, als sie vor mir aus einem Busche aufflog. Sie ist bei uns ein seltenes Thier, das nicht aus dem Gehölze hervorkommt, weshalb sie auch von den meisten Reisenden nicht angetroffen wurde. Ihr Vorkommen bei uns widerlegt die Annahme des Herrn Prof. Burmeister, dass sie nicht über den 15° südl. Br. hinabgehe.

Der Magen dieses Individuums war mit kleinen Käfern angefüllt. Nach Freireiss nistet sie am Boden.

+*Nyctidromus albicollis* Gmel.

Die gemeinste und an Individuen zahlreichste unserer Nachtschwalben. Sie fehlt auf keinem Feldwege und ist selbst im Dunkeln an ihren stark abstechenden weissen Schwanzfedern leicht erkenntlich. Sie ist wenig scheu und begleitet gerne den nächtlichen Reiter. Mitten im Wege geduckt, wartet sie, bis der Huf sie beinahe berührt, hebt sich dann angenehm und geräuschlos in die Höhe, fliegt bald vor- bald rückwärts, oft eng am Gesichte vorbei, um sich wenige Schritte weiter wieder abzusetzen, wo sie dann das gleiche Spiel wiederholt, bis sie an die Grenzen ihres Reviers gelangt ist und von ihrem Nachbar abgelöst wird. Ihr Flug ist leicht, mit vielen unerwarteten Wendungen; oft glaubt man, sie überschlage sich in der Luft. Auffallend fand ich, dass sie sich nie nach der Längenachse des Weges niedersetzt, sondern immer quer über dieselbe, obschon sie gerade unmittelbar vor dem Fussen der Längenachse fliegend folgt; beim Absitzen macht sie dann plötzlich einen rechten Winkel. Während dieses Spieles lässt sie öfters ihre weiche, doch laute Stimme hören, die allerdings sehr deutlich wie „Mont-vo-you“ klingt. Das „Joaô corta paô“, von welchem der Prinz Max spricht, kennt man in unsern Gegenden nicht. Die Leute hier behaupten, sein Gesang verkünde Regen.

Wie schon bemerkt, ist sie allgemein unter dem Namen Bacuraú bekannt. Mede-legua wird speciell auf sie angewendet; in der That ist: Wegstundenmesser eine sehr passende Benennung und rührt von ihrer Gewohnheit her, dem Reisenden auf dem Wege vorzufliegen.

Ich fand ihre Nester öfters in der Capoeira am Fusse eines

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Baumes oder in den Pflanzungen unter einem Kaffeebusch. Sie meidet geschlossene Wälder und zieht offene, mit Gebüsch abwechselnde Gegenden vor, wo man sie auf den Bergen sowohl als in den Ebenen findet.

Ihre 2 Eier liegen ohne Unterlage in einer kleinen Mulde auf der blossen Erde. Sie ist sehr empfindlich in ihrem Brutgeschäfte; berührte Eier fand ich Tags darauf selten wieder, und ich glaube zuversichtlich, dass sie solche auf irgend eine Weise zu transportiren weiss. Oefter traf ich die Eier mit dürren Blättern zugedeckt, kann aber nicht verbürgen, ob dieser Umstand vom Vogel herrührte, obschon ich geneigt bin es anzunehmen, da mir diese Gewohnheit schon von verschiedenen Seiten als Thatsache erzählt wurde und sie überhaupt sehr gut in die der ganzen Familie eigene Geheimnisskrämerei passen würde. Ende September fand ich Nester mit noch nackten Jungen; Ende October solche mit Eiern; ebenso im Januar; sie wird daher dreimal jährlich brüten. Die Gestalt der Eier ist vollkommen lang oval, beide Enden gleich stumpf. Ihre grosse Achse misst: 0,026½ Mm.; kleine: 0,020 Mm.; Schneidepunkt bei 0,014 Mm. Grundfarbe weiss; auf der hinteren Hälfte stehen spärliche kleine röthlich violette Tüpfel, wovon einige nach der vorderen Hälfte übergehen. Der Ton dieser Zeichnungen ist sehr schwach und nach dem Ausblasen der Eier kaum sichtbar.

Chordeiles Nattereri.

Für die Gattung *Chordeiles* ist bis jetzt blos das Vorkommen dieser Species in unserer Provinz durch Herrn Prof. Burmeister constatirt, welcher sie in Neu-Freiburg erhielt. Mir selbst ist sie nicht vorgekommen; *pruinosus* Licht. und *acutus* Gmel. sind höchstwahrscheinlich auch Bewohner unserer Provinz; letztere an der Meeresküste.

Podager Nacunda Vieill.

In Cantagallo selbst bin ich dem Criangú, wie er hier genannt wird, nicht begegnet. Dagegen traf ich ihn im kälteren Neu-Freiburg und am oberen Macahé, wo er nicht gerade zu den Seltenheiten gehört. Er soll bei Tage fliegen, was ich jedoch nicht beobachtet habe; auch wussten die dortigen Jäger nichts von dieser Eigenschaft. Er besucht dieselben Oertlichkeiten wie *N. albicollis*, und ich sah ihn in der Dämmerung bald am Boden, bald in den Büschen, wo er in sehr schnellem Fluge seinem Raub nachjagte,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dabei von Zeit zu Zeit seinen Ruf hören lassend. Er nistet am Boden wie die vorhergehenden Arten.

In den unmittelbaren Umgebungen von Rio de Janeiro trifft man keine Caprimulgen an, und bis jetzt ist mir keine brasilianische Species bekannt, die in Mitte der Städte oder Dörfer käme, wie einige ostafrikanische Arten dies thun. Selbst im Innern des Landes meiden sie die Nähe der Gehöfte und Fazendas und halten sich ausschliesslich in einsamen Waldplätzen und Feldwegen auf.

Rio de Janeiro, 28. Februar 1869.

Notiz über das Denkvermögen bei Sturnus vulgaris.

Von

Alexander Baron Hoyningen-Huene.

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, an einem Paar von *Sturnus vulgaris* in meinem Zimmerfluge eine für mich neue und zugleich komische Beobachtung zu machen. —

Bei der Erneuerung von Bäumen, Mooshügeln etc. in jenem Zimmer fanden sich unter einem Haufen Moos eine Menge Ameisen, die durch das Füttern von frischen Ameisenpuppen im Sommer in das Zimmer gerathen. Kaum waren diese Thierchen an's Tageslicht gekommen, so wurden sie sofort von verschiedenen Schnepfen, Rothkehlchen und mehreren Drosselarten überfallen und mit bestem Appetit verzehrt. Die Staare, die sich auch in grösster Eile einfanden, thaten den Ameisen jedoch nichts zu Leide, nahmen sie in den Schnabel und steckten sie mit bewunderungswürdiger Gewandheit einzeln in's Gefieder, bald auf die eine, bald auf die andere Seite, besonders aber zwischen die Schwung- und Schwanzdeckfedern. Die Ameisen fielen natürlich wieder auf den Boden, zumal da sie schon, wie immer im Herbst, matt und träge geworden.

Sie wurden aber immer wieder aufgelesen und zwischen die Federn gesteckt, bis es ihnen endlich gelang, sich in ihre Verstecke zu flüchten. Mit zirkelartig gespreiztem Schnabel durchsuchten die Staare nun Alles, was auf dem Boden lag, und verfolgten die kleinen Thiere bis in die fernsten Schlupfwinkel. —

Aus dieser Wahrnehmung möchte ich schliessen, dass die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 17_1869

Autor(en)/Author(s): Euler Carl

Artikel/Article: Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens 241-255